

1950^s PLANE SPOTTER

SINGAPUR AIRPORT WALK

RALF MOELLER

REISETRENDS

10 JAHRE DELTA

NICOLE HARNISCHMACHER
VERKEHRSLEITERIN





LIEBE LESERIN, LIEBER LESER,

ohne Menschen wie Nicole Harnischmacher geht an einem Airport gar nichts. Unsere Verkehrsleiterin sorgt mit ihren 15 Kollegen für die Verkehrssicherheit am Flughafen. Ihr entgeht nichts. Egal was am Airport passiert, die Verkehrsleiter erfahren als erstes. Grund genug für die **DUSmomente**-Redaktion, Nicole Harnischmacher einen Tag lang bei ihrer abwechslungsreichen Arbeit zu begleiten.

Für alle Flughafenbegeisterten, die nicht über die volle Bewegungsfreiheit einer Verkehrsleiterin verfügen, stellen wir – passend zum Beginn der warmen Jahreszeit – eine Wanderung der besonderen Art in dieser Ausgabe vor: 16 abwechslungsreiche Kilometer entlang des Flughafenzauns, 16 Kilometer mit bester Sicht auf das Gelände und die startenden und landenden Flugzeuge. Machen Sie sich auf den Weg und posten Sie Ihre schönsten Bilder auf unserem neuen Instagram-Kanal **@dusairport**.

Und wen bei seiner Wanderung dann das Fernweh packt, für den gibt es ein lesenswertes Interview über eine der spannendsten Städte der Welt: Singapur. Ab dem 22. Juli fliegt Singapore Airlines dreimal in der Woche von Düsseldorf in den südostasiatischen Stadtstaat. In Richtung Westen fliegt Delta nun schon seit zehn Jahren nach Atlanta. Raten Sie mal, wie viele Kilometer alleine auf dieser Strecke seitdem zusammengekommen sind. Auf der letzten Seite verraten wir es Ihnen.

Allerdings wird es immer schwieriger, neue attraktive Langstreckenverbindungen in die Wachstumszentren der Welt zu gewinnen, die die Wirtschaft und die Menschen in unserem Bundesland so dringend benötigen. Viele international tätige Unternehmen gäbe es in der Rhein-Ruhr-Region gar nicht, ohne einen leistungsfähigen Flughafen vor der eigenen Bürotür. Damit der Standort Nordrhein-Westfalen auch in Zukunft im weltweiten Wettbewerb der Regionen mithalten kann, hat der Airport eine Ausweitung und Flexibilisierung seiner Betriebsgenehmigung beantragt. Voraussichtlich noch vor den Sommerferien wird die Öffentlichkeit Einblick in die Antragsunterlagen nehmen können. Wir erklären Ihnen die nächsten Schritte des Verfahrens.

Ach so, und sollte Ihnen diese Ausgabe etwas schwerer als die letzten vorkommen, mag das möglicherweise an unserem Gespräch mit Mr. Universum und „Gladiator“ Ralf Moeller liegen. Der smarte Junge aus dem Ruhrgebiet hat sein Glück in Hollywood gefunden, nie vergessen, wo er herkommt und ist regelmäßig zu Gast an unserem Flughafen.

Ich wünsche Ihnen eine kurzweilige Lektüre und allzeit gute Reise.

Ihr

Thomas Kötter
 Leiter Unternehmenskommunikation, Flughafen Düsseldorf GmbH

IMPRESSUM

DUSmomente
 dusmomente.com
 dusmomente@dus.com

Herausgeber
 Flughafen Düsseldorf GmbH
 Unternehmenskommunikation
 Postfach 30 03 63
 40403 Düsseldorf

V.i.S.d.P.: Thomas Kötter TK

Redaktionsleitung & Design
 Karl-Heinz Morawietz KHM

Redaktion

Jörn Bücher JOB
 Janine Franke JF
 Christian Hinkel CH
 Anne-Lena Jaschinski ALJ
 Peter Nengelken PN
 Marcus Schaff MS
 Laura Silberhorn LS
 Verena Wefers VW

Druck

Rheinisch-Bergische Druckerei,
 Düsseldorf

KLIMASCHUTZ

FLUGHAFEN ERHÄLT AUSZEICHNUNG FÜR ÖKOLOGISCHES ENGAGEMENT



Der Schutz des Klimas und die damit verbundene Reduzierung von CO₂-Emissionen sind zentrale Herausforderungen des modernen Luftverkehrs. Der Düsseldorfer Flughafen hat sich selbst ein klimaneutrales Wachstum zum Ziel gesetzt. Für seine Anstrengungen zur Reduzierung der CO₂-Emissionen aus dem Flughafenbetrieb wurde der Airport jetzt erneut im Rahmen des Programms Airport-Carbon-Accreditation (ACA) mit einem ökologischen Gütesiegel ausgezeichnet. Airport-Carbon-Accreditation ist ein speziell für Flughäfen entwickeltes System zur Erfassung von Kohlendioxidemissionen der Airports mit einer unabhängigen Überprüfung der errechneten CO₂-Fußabdrücke sowie zur Festlegung von Reduktionszielen.

Der Düsseldorfer Flughafen befindet sich jetzt auf der zweiten Stufe des Programms, die „Reduction“ lautet. Zwei Blockheizkraftwerke, eine in Betrieb genommene Absorptionskälteanlage oder der Bau und Betrieb von Solaranlagen sind Beispiele für Maßnahmen, die der Airport umgesetzt hat, um den CO₂-Ausstoß zu reduzieren. Auch die neue, Anfang 2015 bezogene Flughafenzentrale wurde nach DGNB Platin (Deutsche Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen) zertifiziert. **MS**

NEUER KLIMAFLYER

Zum Thema „Klimawirkung des Luftverkehrs“ hat der Düsseldorfer Flughafen jetzt einen neuen Klimaflyer veröffentlicht. Interessierte finden darin kompakte Informationen zu den Auswirkungen des Luftverkehrs auf das Klima, länderübergreifende Strategien zur Reduktion von CO₂-Emissionen oder die Aktivitäten des Flughafens im Bereich des Klimaschutzes. Der Flyer kann beim Nachbarschaftsbüro des Airports bestellt werden: telefonisch unter 0211/421 23366 oder per Mail an buergereinfo@dus.com. Den Flyer gibt es auch im Internet unter dus.com im Bereich „Nachbarn“. **MS**



KLEIN, ABER WICHTIG

Zweimal täglich fliegt eine 50-sitzige Fokker 50 von Friedrichshafen nach Düsseldorf und wieder zurück. Für die Stadt am Bodensee ist diese Verbindung eminent wichtig. Denn über Düsseldorf mit seinen zahlreichen Umsteigeverbindungen ist Friedrichshafen mit Europa, Asien und Nordamerika verbunden. Nach der Insolvenz der österreichischen Intersky, die viele Jahre auf dieser Strecke flog, hat die belgische Airline VLM im Februar die Route nach einjähriger Pause wieder aufgenommen. Mehr interessante Flieger finden Sie unter der Überschrift „Movements“ auf dusmomente.com. **KHM**

NACHBARSCHAFTSBÜRO MIT NEUEM INFOBUS

Anfang März nahm das Nachbarschaftsbüro des Airports einen neuen Infobus in Empfang, der zwar genauso ausgestattet ist wie der alte, aber moderner, umweltfreundlicher und deutlich kleiner ist. Der Wechsel war überfällig. 13 Jahre lang war das alte Fahrzeug, ein ehemaliger Vorfeldbus, im Einsatz. Die Ausstattung konnte sich sehen lassen: Lärmmessstelle mit einem ausfahrbaren, sieben Meter hohen Mikrofonmast, ein Display, das die gemessenen Lärmwerte anzeigt, mobiler Internetzugang, Plasmabildschirm für Videos, ein Kühlschrank, eine kleine Sitzecke und vieles mehr.



Der neue Infobus hat zwar keinen Kühlschrank mehr, und die Sitzecke ist auch ein bisschen kleiner geworden, aber sonst steckt in dem „Neuen“ alles, was der alte Bus auch konnte – natürlich auf dem aktuellen Stand der Technik. Mit dem kleineren und umweltverträglicheren Fahrzeug können die Kollegen vom Nachbarschaftsbüro nun auch Standorte anfahren, die mit dem alten Bus nicht erreichbar waren. Seinen ersten Einsatz hatte der neue Infobus übrigens Anfang April in Lohausen. **PN**

VORTRAG PERSPEKTIVEN FÜR LEISERE FLIEGER

Neue Triebwerke, neue Oberflächen, Gegenschall oder gleich ein ganz neues Flugzeugdesign? Welchen Stand die Lärmreduktionsforschung bis jetzt erreicht hat und wann mit der Einführung leiserer Flugzeug- und Triebwerksdesigns zu rechnen ist, erläutern die Professoren Lars Enghardt und Jan Werner Delfs vom Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) am **Mittwoch, 27. April**, in der Zentrale der Flughafen Düsseldorf GmbH. Interessenten bitten wir, sich telefonisch unter 0211/421 23366 oder per E-Mail unter buergereinfo@dus.com anzumelden. **PN**



DIE PROBLEMLÖSERIN

NICOLE HARNISCHMACHER IST VERKEHRSLEITERIN AM AIRPORT

| Janine Franke | Andreas Wiese

Flexibel!“ Nicole Harnischmacher denkt einen kurzen Moment nach und wiederholt dann noch einmal: „Ja, in meinem Job muss man wirklich in jeder Beziehung flexibel sein.“ Harnischmacher weiß wovon sie spricht, schließlich ist sie seit 15 Jahren als Verkehrsleiterin vom Dienst für den Düsseldorfer Airport im Einsatz. Oberste Priorität dabei: den Flugbetrieb aufrecht erhalten. Dabei ist kein Tag wie der andere. Genau das macht für die Düsseldorferin den Reiz ihrer Arbeit aus: „Natürlich haben wir feste Aufgaben. Einen festen Rhythmus gibt es aber nicht. Man kann nie vorhersehen, was einen während der nächsten Schicht alles erwartet. Die ‚Überraschungen‘ sind nicht immer positiv, die Lösungswege nicht immer einfach zu finden. Aber der Adrenalinstoß in solchen Situationen pusht einen und sorgt dafür, dass man schnell, aber natürlich immer überlegt handelt.“

Kein 08/15 Job also. Auch nicht „nine-to-five“. Denn, auch wenn der Flugbetrieb am Düsseldorfer Airport in der Nacht ruht, die Verkehrsleitung tut das nicht. Das bedeutet Schichtdienst. Auch am Wochenende. Harnischmacher ist daher mal von 6 bis 14 Uhr, mal von 14 bis 22 Uhr oder aber von 22 bis 6 Uhr im Dienst. Was währenddessen alles anfällt? Zum Beispiel die Fahrten mit dem Friction Tester. Eine ihrer Lieblingsaufgaben. Friction Tester? So heißt der Wagen, der über einen speziellen Wassertank sowie ein fünftes (Mess-)Rad verfügt. Dadurch ist es möglich, Aquaplaning zu simulieren und die Bremswirkung auf den Bahnen zu messen. Täglich wird regelmäßig überprüft, ob die beiden Start- und Landebahnen in Ordnung sind. Die zusätzlichen Fahrten mit dem Friction Tester finden in der Regel am Wochenende statt – und dann nachts. Dann geht es mit dem Friction Tester bei konstant 96 Stundenkilometern einmal hin und zurück über die Start- und Landebahnen des Airports. „Es ist ein super Gefühl, auf der Startbahn unterwegs zu sein. Vor allem nachts, wenn die Befeuerung an ist und hunderte blaue, weiße und rote ‚Lichter‘ ausnahmsweise mal keinem Flugzeug, sondern einem selbst den Weg weisen“, schwärmt Harnischmacher. Doch bei aller Begeisterung: „Die Fahrten mit dem Friction Tester sind ein gutes Beispiel dafür, welche Verantwortung wir Verkehrsleiter tragen“, ist sich die ehemalige Handlingsagentin bewusst. „Unsere Messungen müssen präzise und zu 100 Prozent verlässlich sein. Zum einen, weil wir die Ergebnisse direkt an die Kollegen im Tower weitergeben. Zum anderen, weil unsere eigenen Entscheidungen darauf fußen. Die Werte zeigen uns, ob sich Glatteis auf der Bahn befindet und wir direkt den Winterdienst anfordern müssen. Oder ob es mal wieder an der Zeit ist, das nächste Reinigungsintervall auszulösen, damit der Gummiabrieb von der Bahn entfernt wird. Kurzum: Wir verantworten mit, dass das Bahnsystem vollkommen in Ordnung ist und die Flugzeuge sicher abheben oder landen können.“

Entscheidungen treffen. Gezielt und schnell. Das ist ein gutes Stichwort. Denn genau darauf kommt es in dem Job an. „Wenn irgendwo am Airport irgendetwas aus dem Ruder läuft, landet es in der Regel direkt hier bei uns in der Verkehrsleitung“, weiß die 47-Jährige. „Wir suchen dann entsprechende Lösungen beziehungsweise leiten die ersten Schritte in die Wege.“ Ein erster Schritt kann sein, einen Einsatzstab einzuberufen. Wenn beispielsweise aufgrund eines Streiks zahlreiche Flugverbindungen ausfallen. In anderen Fällen alarmieren die Verkehrsleiter direkt die Bundespolizei – zum Beispiel wenn irgendwo auf dem Gelände ein herrenloses Gepäckstück auftaucht.

Die Verkehrsleiter bilden in solchen Fällen die Schnittstelle zwischen dem Airport und den Behörden, aber auch zwischen dem Airport, den Fluggesellschaften und der Deutschen Flugsicherung (DFS). „Ob mit der Bundes- oder der Landespolizei, der Bezirksregierung oder anderen Behörden, der DFS oder den Airlines: Wir stehen immer in regem Kontakt mit den Kollegen, tauschen uns aus und arbeiten eng zusammen. Das ist immens wichtig, um die unterschiedlichen Problemstellungen zu lösen“, findet Harnischmacher.

Eine weitere wichtige Aufgabe der Verkehrsleiter: Sie achten darauf, dass die FBO, also die Flughafenbenutzungsordnung umgesetzt wird. Dazu gehört zum Beispiel auch, Verkehrssünder ins Visier zu nehmen. Ausgestattet mit einer Radarpistole geht es dann aufs Vorfeld. Wer dort zu schnell unterwegs ist, der kassiert, analog zum Flensburger Bußgeldkatalog, Punkte bis manchmal sogar hin zum Betriebsführerscheintzug. „Wer hier schneller als die erlaubten 30 Stundenkilometer unterwegs ist“, verrät Harnischmacher, „sich nicht an die ausgewiesenen Fahrwege hält, verbottenweise auf dem Vorfeld raucht, oder keine Warnkleidung trägt, wird von uns darauf hingewiesen und muss dann entsprechend die Konsequenzen tragen.“

Die bunte „Aufgabenliste“ der Verkehrsleiter macht es deutlich: Eine offizielle Ausbildung kann es für so ein Berufsbild nicht geben. „Wer den Job machen will, muss den Flughafen wie seine Westentasche kennen und die dortigen Zusammenhänge und Vorgänge verinnerlicht haben“, fasst Harnischmacher zusammen. „Im Idealfall ist man also schon lange am Airport tätig, bevor man an einer betriebsinternen ‚Ausbildung‘ zum Verkehrsleiter teilnimmt. Neben diversen Weiterbildungen gehört dazu eine intensive, mehrmonatige Einarbeitung von den Kollegen.“ Aktuell sind 16 Verkehrsleiter am Airport im Einsatz. Dass Harnischmacher die einzige Frau im Team ist, hält sie selbst für nicht weiter erwähnenswert: „Ob Mann oder Frau – das spielt keine Rolle. Das einzige was zählt, ist, dass man schnell und eben flexibel reagiert. Und das ist keine Geschlechter-, sondern eine Typfrage, oder?“



Darf sonst niemand: mit dem Auto auf die Runway.



Kontrastprogramm: Verkehrsleiterin heißt manchmal auch Bürojob.



Immer erreichbar: egal ob am Handy, Funkgerät oder Telefon.

WELTKONZERN IN DER REGION

KYOCERA-CHEF REINHOLD SCHLIERKAMP
SCHÄTZT DIE NÄHE ZUM AIRPORT

✍ | Thomas Kötter 📷 | Andreas Wiese



Krankenhäuser haben sie, Banken und Sparkassen haben sie ebenfalls, Rechtsanwälte und Notare sowieso und kirchliche oder gemeinnützige Einrichtungen brauchen sie auch. Drucker und Kopierer der Firma Kyocera sind aus dem modernen Geschäftsalltag schon lange nicht mehr wegzudenken. Wie so vieles, was der japanische Weltkonzern in seinen zahlreichen Sparten produziert. Schenkt man Branchenexperten Glauben, dann haben wir jeden Tag in unterschiedlicher Art und Weise Kontakt mit einem Produkt des Multiunternehmens aus Fernost.

Ein kleiner aber überaus erfolgreicher Teil der Firmengeschichte wird seit mehr als 30 Jahren bei Kyocera Document Solutions in Meerbusch geschrieben. Vom beschaulichen Osterath aus werden die Produkte in ganz Deutschland und Europa vertrieben. Mehr als 280 Arbeitsplätze sichert Kyocera mittlerweile in Meerbusch und in der Region. Tendenz steigend.

Seiner regionalen Verbundenheit und seiner Verantwortung für die Umwelt ist sich das Unternehmen nicht so gerade wegen seiner internationalen Wurzeln sehr bewusst: Seit vielen Jahren ist Kyocera in guten wie in schlechten Zeiten eng verbunden mit der Föhlen-Elf aus Mönchengladbach und engagiert sich darüber hinaus bei der Renaturierung des Rheins. Seit Mai 2013 unterstützt Kyocera durch

die CO₂-Kompensation seines in Deutschland vertriebenen Originaltoners die Arbeit der Klimaschutzorganisation myclimate im kenianischen Siaya-Gebiet. Auf diese Weise konnte das Unternehmen bisher nicht nur knapp 43.000 Tonnen des Treibhausgases einsparen, sondern gleichzeitig auch die Lebensbedingungen von mehr als 53.000 Menschen verbessern.

„DAS REISEN GEHÖRT ZU UNSEREM ALLTAG“

Aber der Erfolg kommt nicht von ungefähr. Ohne einen funktionierenden Vertrieb wäre das Unternehmen nicht so erfolgreich. „Auch im Digitalzeitalter werden Geschäfte zum Glück immer noch zwischen Menschen gemacht“, weiß Geschäftsführer Reinhold Schlierkamp, der dem Unternehmen seit 1999 vorsteht. „Deswegen gehört das Reisen hier bei Kyocera zu unserem Alltag. Jedes Jahr absolvieren meine Mitarbeiter und ich weit über 1.000 Flüge. Hinzu kommen ungezählte Reisen mit dem Auto oder mit der Bahn.“

Für Reinhold Schlierkamp ist die Nähe zum Flughafen ein absolut wichtiger Standortfaktor: „Ohne Flugzeug geht es in unserem Geschäft nicht. Wir sind viel unterwegs und bekommen bei uns in Osterath viel Besuch aus ganz Europa

und natürlich auch aus Japan. Zum Flughafen sind es zwölf schnelle Kilometer. Die Anbindung ist für uns und für viele andere internationale Unternehmen hier in der Gegend essenziell. Ohne den Flughafen wären wir vermutlich nicht hier.“

Reinhold Schlierkamp weiß, wovon er spricht. Er selbst fliegt viel innerhalb Europas und war bereits über 60 Mal in Japan. Alle Reisen zusammengenommen, kommt er auf über ein Jahr, das er dienstlich in Japan verbracht hat. Alleine dieses Jahr war er bereits drei Mal zu wichtigen Meetings am Firmensitz in Osaka. Da verwundert es nicht, dass sich Reinhold Schlierkamp sehr über die Non-Stop-Verbindung zwischen Düsseldorf und Tokio freut, die die ANA seit dem vergangenen Jahr anbietet. „Ich fliege diese Strecke sehr, sehr gerne, weil es ein Nachtflug ist. Ich kann im Flugzeug schlafen und komme relativ ausgeruht in Japan an.“ Die ganze Reiseroute sieht der Vielflieger, der in Mülheim an der Ruhr wohnt, immer noch sehr pragmatisch. „Ich arbeite oder schlafe an Bord, sitze am liebsten am Gang und reise, wenn möglich, immer nur mit Handgepäck. Den Jetlag habe ich nach all den Jahren ziemlich gut im Griff.“ Für den Notfall hat er immer ein Buch dabei. Einen „Luxus“ gönnt sich Reinhold Schlierkamp dennoch auf seinen vielen langen Reisen: „Zuhause sehe ich so gut wie kein Fernsehen. Im Flieger freue ich mich dann schon mal über einen interessanten, kurzweiligen Film.“

DREI FRAGEN, DREI ANTWORTEN

WARUM DER AIRPORT WACHSEN WILL

WIESO MEHR FLÜGE?

Luftverkehr ist eine Wachstumsbranche. Die Zahl der Flüge und Passagiere nimmt weltweit zu. Nordrhein-Westfalen ist als Wirtschafts- und Exportland auf internationale Verbindungen angewiesen. Schon heute ist die Nachfrage durch die Airlines größer als die der zulässigen Zahl der Starts und Landungen. Fluggesellschaften, die bei uns nicht landen können, meiden die Region ganz.

WAS SOLL SICH ÄNDERN?

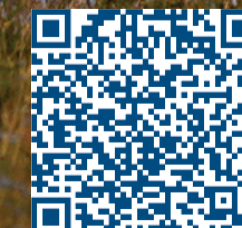
- Spitzenstunden mit 60 geplanten statt heute 47 Flugbewegungen
- Flexible Nutzung beider Start- und Landebahnen, wenn erforderlich
- Bau zusätzlicher Abstellpositionen und Vorfeldflächen innerhalb des Flughafengeländes

WAS BRINGT DAS?

Von einem starken Flughafen profitiert die gesamte Region. Knapp 20.000 Menschen arbeiten in den Unternehmen direkt am Airport, weitere 56.000 Arbeitsplätze in der Umgebung sind direkt vom Flughafen abhängig. Wertschöpfung und Steuereinnahmen steigen, der Airport sichert den Wohlstand in unserer Region. Mehr Flüge bedeuten aber auch mehr Flugziele, und mehr Flexibilität bei der Nutzung unseres Bahnsystem, hilft Verspätungen von Flügen zu reduzieren.

IMMER AKTUELL

Der Flughafen Düsseldorf informiert auf dus-fuer-die-region.de laufend über die aktuellen Entwicklungen beim Planfeststellungsverfahren. Dort finden Sie unter anderem die konkreten Antragsinhalte sowie sämtliche Gutachten.



FAKTEN CHECK

Das Vorhaben des Airports, seine Betriebsgenehmigung den operativen Notwendigkeiten anpassen zu wollen, wird in den Medien und im Internet zum Teil lebhaft diskutiert. Argumente gibt es auf beiden Seiten. Die DUSmomente-Redaktion unterzieht an dieser Stelle einige der wiederkehrenden Aspekte einem Faktencheck.

IN DEN VERGANGENEN JAHREN HAT DIE LÄRMBELÄSTIGUNG DURCH FLUGZEUGE ZUGENOMMEN

Aktuelle Studien zeigen, dass das jeweilige Belastungsempfinden stark von subjektiven Faktoren beeinflusst wird. So spielt etwa die persönliche Einstellung zur Lärmquelle eine wichtige Rolle. Dabei ist es egal, ob es sich um Verkehrsmittel, spielende Kinder oder die laut tickende Uhr in der Nacht handelt. Flugzeuge sind in der Vergangenheit immer leiser geworden – in den vergangenen vier Jahrzehnten sogar um 75 Prozent. Auch in Düsseldorf ist die Fluglärmbelastung deutlich zurückgegangen, bei gleichzeitigem Verkehrswachstum. In den vergangenen Jahren war vor allem der Einsatz von größeren Flugzeugen, mit denen mehr Menschen befördert werden können, der Grund für das Passagierwachstum. Waren es 2011 noch 221.000 Starts und Landungen, verzeichnete der Düsseldorfer Airport 2015 „nur noch“ etwas mehr als 210.000 Flugbewegungen. Das sind rund 30 Starts oder Landungen weniger pro Tag. Obwohl die Flugbewegungen also zurückgegangen und die Flugzeuge leiser geworden sind, fühlen sich manche Menschen heute stärker belastet als früher. Die subjektive Reaktion jedes Einzelnen lässt sich also offenbar immer weniger auf die Entwicklung der Lärmbelastung zurückführen. Am meisten ärgern sich die Menschen laut Umweltbundesamt übrigens über den Straßenlärm gefolgt vom Lärm der Nachbarn und dem Lärm von Industrie und Gewerbe.

WENN DIE FLUGZEUGE BEIM START SCHNELLER STEIGEN, WIRD ES AM BODEN DEUTLICH LEISER.

Diese Frage war jüngst auch Thema in der Ratssitzung der Stadt Meerbusch. Doch so einfach, wie es sich anhört, ist es nicht. Denn die Höhe bzw. die Steigrate eines Flugzeugs ist das Ergebnis aus vielen Einflüssen wie Gewicht des Flugzeugs oder Außentemperatur. Der wichtigste Faktor ist dabei der Schub. Mehr Schub bedeutet, dass ein Flugzeug schneller an Höhe gewinnt und der Schall mit zunehmender Entfernung immer stärker gedämpft wird. Mehr Schub bedeutet aber auch mehr Lärm- und mehr CO₂-Emissionen, weil die Triebwerke bei „Vollgas“ ähnlich wie bei einem Automotor mehr arbeiten müssen. Direkt unter der Flugbahn wird es tatsächlich leiser. Je weiter man sich jedoch seitlich von der Flugbahn entfernt, umso weniger kommt der Entfernungseffekt zum Tragen. Das heißt, je mehr Schub ein Pilot gibt, um während eines steileren Starts schneller an Höhe zu gewinnen, desto größer ist aufgrund der höheren Lärmmission der Schallteppich und desto mehr Menschen würden auch seitlich des eigentlichen Abflugweges am Boden das Flugzeug hören. Es gibt Beispiele dafür, dass es unterhalb von Flugzeugen, die in Düsseldorf steiler gestartet sind und einen Punkt in größerer Höhe überflogen haben, sogar lauter war, als bei flacheren Starts mit dem gleichen Flugzeugmuster. Deutsche Flugsicherung und die Airlines sind daher immer auf der Suche nach dem für die Anwohner schonendsten Startverfahren. **TK**

WEGWEISEND

WAS DIE SCHILDER UND LAMPEN AUF DEM VORFELD BEDEUTEN

✎ | Karl-Heinz Morawietz

Auch auf einem Airport gibt es Verkehrsregeln. Für Fahrzeuge, Fußgänger und natürlich für Flugzeuge. In der letzten Ausgabe der DUSmomente haben wir Ihnen erklärt, was die verschiedenen Linien auf dem Vorfeld bedeuten. Heute beschäftigen wir uns mit Schildern und Lampen.

Piloten müssen wissen, wo sie sich auf dem Flughafen befinden und wohin sie wollen. Dafür gibt es Schilder, denen die Piloten nach Anweisungen des Towers folgen. Anders als im Straßenverkehr, geht der Blick aus dem Cockpit aber nicht zu einer Schilderbrücke nach oben, sondern nach unten auf den Boden. Die komplette Beschilderung darf auf einem Airport eine Höhe von 1,10 Metern nicht überschreiten. Schließlich müssen alle Rollwege hindernisfrei sein. Und die Hinweise müssen einfach und schnell verständlich sein. Dazu werden knappe Codes aus Buchstaben und Zahlen verwendet. Drei unterschiedliche Schildertypen kommen auf dem Bahn- und Taxiway-System des Düsseldorfer Flughafens zum Einsatz:

GELBE SCHRIFT AUF SCHWARZEM GRUND

Damit wird der Standort markiert. Diese Farbkombination dient als Zielbestätigung für die Flugzeugführer. In dem Beispiel unten ist die Parkposition V02 auf dem Vorfeld erreicht. In dem mittleren Beispiel befindet sich das Flugzeug aktuell auf dem Rollweg „P1“.



SCHWARZE SCHRIFT AUF GELBEM GRUND

Diese Angaben weisen auf Ziele hin und werden immer in Kombination mit einem Richtungspfeil verwendet. In dem Beispiel in der Mitte wird der Cockpitcrew angezeigt, dass es links und rechts über den Rollweg M zu den Start- und Landebahnen geht. Die Ziffernkennung der Bahnen orientiert sich an den Gradzahlen der Kompassrose. 05 entspricht 50°, 23 liegt auf 230°. Da die beiden Runways in Düsseldorf parallel verlaufen, haben auch beide die gleichen Ziffern und werden durch L (left) und R (right) unterschieden. Die Kombination 05/23 ergibt sich, da beide Start- und Landebahnen absolut gerade verlaufen. Probieren Sie es mal: Geodreieck rausholen und eine Gerade von 50° durch den Mittelpunkt ziehen. Kommt garantiert bei 230° raus!



Die Rollwege werden mit Buchstaben bezeichnet, die Start- und Landebahnen fangen immer mit einer Zahlenkombination an. Verwechslungen sind ausgeschlossen. Auf dem Düsseldorfer Airport beginnen die Bezeichnungen der Rollwege oder Taxiways, wie sie im Fachjargon heißen, mit dem Buchstaben J. Auf die ersten Buchstaben des Alphabets wurde verzichtet, um auch hier Verwechslungen mit den Flugsteigen A, B und C und anderen Gebäuden auf dem Gelände zu vermeiden. Insgesamt sind es 378 Schilder, die auf dem Flughafen für Orientierung sorgen! Alle sind selbstleuchtend, LEDs sorgen für eine gleichmäßige und energiesparende Ausleuchtung. Dazu kommen noch mehr als 8.000 Lampen. Auf nächtlichen Kontrollfahrten werden alle Schilder und Lampen täglich überprüft und bei Ausfällen sofort repariert.

Wie die Schilder aussehen müssen hat die Zivilluftfahrtorganisation ICAO einheitlich für alle Flughäfen geregelt. Die Schriftgröße ist einheitlich, genauso wie die Schriftgröße (40 cm) und die Höhe des Schildes (80 cm). Piloten finden sich so auf jedem Airport der Welt leicht zurecht.



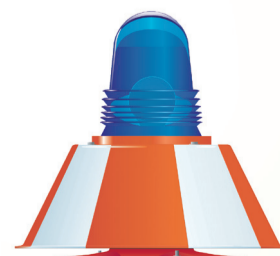
WEISSE SCHRIFT AUF ROTEM GRUND

Hier handelt es sich um Gebots- oder Verbotsschilder. Das linke kleine Schild können wir jetzt schon lesen: wir befinden uns auf dem Rollweg K1. Aber was bedeutet CAT II/III? Der Hinweis auf dem Schild zeigt die Halteposition des Flugzeugs an, wenn am Airport CAT II- oder CAT III-Betrieb herrscht. Wann dies der Fall ist, hat etwas mit dem Wetter zu tun und hängt von den aktuellen Sichtweiten am Airport ab.

Es geht dabei um sogenannte Entscheidungshöhen und darum, ob ein Flugkapitän den Anflug durchführt oder nicht. Je schlechter die Sicht ist, desto größer sind die Abstände am Boden, die zur Start- und Landebahn eingehalten werden müssen. Das Schild, das die Halteposition anzeigt, wird in Düsseldorf zusätzlich durch eine entsprechende leuchtende Markierung auf dem Boden unterstützt.

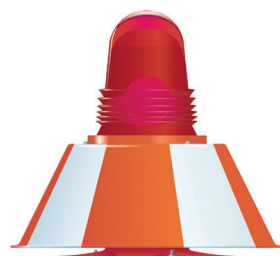
BLAU

Ende des befestigten Untergrundes



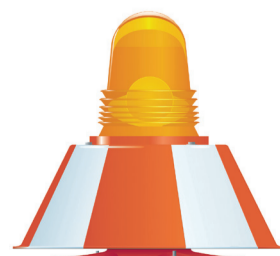
ROT

Hindernis



GELB

Einfahrten



Bei schlechter Sicht oder Dunkelheit sorgen Bodenlampen für zusätzliche Sicherheit und Orientierung auf dem Vorfeld, den Rollwegen und den Start- und Landebahnen. Die drei verschiedenen Farben bedeuten:



DATEN, ZAHLEN, FLÜGE

WOHER KOMMEN DIE FLUGINFORMATIONEN?

✎ | Jörn Bücher
✎ | Andreas Wiese

Sie möchten gerne von Düsseldorf nach Hongkong fliegen? Wissen aber nicht, ob es diese Verbindung gibt. Kein Problem. Die Flughafenwebsite oder die neue Airport-App helfen weiter. Dort finden Sie auch die weiteren 200 Destinationen in über 50 Ländern, die ab Düsseldorf nonstop erreichbar sind. Flugziel und Datum eingeben, und schon erhalten Sie folgende Informationen: Abflugdatum, Abflugzeit, erwartete Ankunftszeit, Fluggesellschaft, Flugnummer, Flugziel inklusive des Airport-Dreiletters, Flugdauer, sogar den Flugzeugtypen. Auf Ihrem Display oder Monitor sieht das dann so aus:

**23.06.2016 12:50 07:05 CATHAY PACIFIC
CX 376 HONGKONG (HKG)
NONSTOP BOEING 777-300ER 11:15H**

Den ausgesuchten Flug können Sie dann sowohl auf der Flughafenwebsite als auch auf der DUS-App gleich buchen. Viel Spaß in Hongkong.

Damit aber überhaupt irgendwelche Zahlenkolonnen und Buchstabenkombinationen über Ihre Bildschirme oder Displays flimmern können, müssen vorab „ein paar“ Daten erhoben, zusammengetragen, sortiert und in die Systeme gespielt werden. Seinen Ursprung nimmt der ganze Zahlenalat beim Team „Slot-, Flugplan- und Stammdatenmanagement“, das alle Daten solange bearbeitet, bis sie flugplantauglich sind.

Hier muss man wissen, dass es an einem Flughafen zwei Flugplanperioden gibt. Den Winter- und den Sommerflugplan. Die Planung für die jeweilige Saison beginnt Monate vor Inkrafttreten. Wenn also zum 31. Oktober 2016 der kommende Winterflugplan gültig wird, haben die Fachleute ihre Arbeit dazu bereits im Mai aufgenommen. Auf zwei Quellen können die Flugplaner zurückgreifen. Zum einen

melden die Fluggesellschaften ihre Slots bei den Airports an. Das funktioniert über eine elektronische Schnittstelle. Zum anderen müssen die Airlines ihre geplanten Flüge für bestimmte, sogenannte koordinierte Airports beim Flughafenkoordinator der Bundesrepublik Deutschland anmelden. Der sitzt in Frankfurt und prüft, ob an den Airports ausreichend Slots verfügbar sind und die technischen und operativen Grenzen durch die genehmigten Flüge nicht überschritten werden. Düsseldorf ist ein solcher vollkoordinierter Flughafen. Zu manchen Tageszeiten möchten die Airlines mehr Flüge anbieten, als es die Betriebsgenehmigung zulässt. Hier versucht der Flughafenkoordinator zu vermitteln, muss aber leider – speziell bezogen auf Düsseldorf – immer wieder Anfragen ablehnen.

Etwa acht Wochen vor Beginn der Flugplansaison sind in der Regel alle Flüge angemeldet und koordiniert, sodass diese Daten dann ins Internet oder in die App gestellt werden können. In der Nacht vor dem geplanten Flug werden die Fluginformationen um aktuelle Daten zu jedem Flug angereichert. Aus dem Saisonflugplan ist unbemerkt für den Kunden der Tagesflugplan geworden. Ab jetzt werden weitere Details zum Flug veröffentlicht, wie etwa mögliche Verspätungen, die Check-in-Schalter oder die Abfluggates.

Die Flughafen-App bietet Ihnen sogar noch eine Timeline an, die Sie zeitgenau ans richtige Gate führt, Ihnen sagt, wo Sie am besten parken und wieviel Zeit Sie beispielsweise noch zum Shoppen haben, bevor es durch die Sicherheitskontrolle gehen soll. Und auch, ob Ihr Flug pünktlich ist. Per SMS-Update bleiben Sie immer auf dem Laufenden. Der mobile Reisebegleiter zeigt Ihnen, ob Sie spät dran sind, und sich beeilen müssen, oder ob Sie es entspannt angehen lassen können.

Auf die Flugplandaten sind aber auch ganz viele Flughafenkollegen und Dienstleister am Airport angewiesen. Schließlich bilden sie die Grundlage

für den operativen Flughafenbetrieb. Jeder von ihnen muss wissen, wann welches Flugzeug wo zu erwarten ist. Die Airlines müssen ihre Check-in-Zeiten und -Schalter einplanen, die Bundespolizei erfährt, wann an den Sicherheitskontrollen mit erhöhtem Aufkommen zu rechnen ist. Alle Mitarbeiter, die sich direkt um die Flugzeugabfertigung kümmern – und die für die unterschiedlichsten Unternehmen tätig sind – benötigen Planungssicherheit. Der Einweiser, die Ladecrews, der Tankwagenfahrer, die Gepäcklader, die Caterer, das Reinigungspersonal, die Frachtlader, der Flugzeugtechniker, der Schlepperfahrer und viele mehr. Selbst die Taktung des SkyTrains wird an das Passagieraufkommen angepasst. Kleinste Verschiebungen im

Zeitplan haben sofort Auswirkungen auf den gesamten Ablauf. Damit verspätet landende Maschinen keine allzu großen Turbulenzen im Abfertigungs geschichte auslösen, arbeitet der Airport mit einem Verfahren, das den Abfertigungsprozess optimiert. Collaborate Decision Making (CDM) heißt das in der Fachsprache. Geht eine für Düsseldorf geroutete Maschine an ihrem Abflughafen verspätet in die Luft, wird diese Information über das CDM sofort allen relevanten Stellen am Düsseldorfer Airport übermittelt. Die gesamte Abfertigungsplanung wird entsprechend angepasst, mögliche Verspätungen so gering wie möglich zu halten.

Mit einem Blick auf die Abflugmonitore, auf die Website dus.com oder auf die Airport-App sind Sie immer auf dem aktuellen Stand.



DUS
Die aktuelle und komplett überarbeitete Düsseldorf Airport App finden Sie zum kostenlosen Download für iPhones und Android-Smartphones im Apple App Store und Google Play Store. Suchen Sie einfach nach DUS Airport.

SINGAPUR

✍️ Janine Franke
📷 Andreas Wiese

ZEHN FRAGEN AN IRENE HELLWIG LANGE



Ab dem 22. Juli verbindet Singapore Airlines den Düsseldorfer Flughafen dreimal wöchentlich nonstop mit Singapur, dem Insel- und Stadtstaat südlich der malaiischen Halbinsel. Immer dienstags, freitags und sonntags hebt Flug SQ337 um 11:30 Uhr am Rhein ab, um zwölf Stunden und 40 Minuten später am Singapore Changi Airport zu landen. Ein guter Grund, sich einmal auf den Weg in die Metropole mit den rund 5,5 Millionen Einwohnern zu machen. Irene Hellwig Lange (39), Mediengestalterin aus dem schweizerischen Maur, hat mit ihrem Mann 13 Monate in dem flächenmäßig kleinsten Staat Südostasiens gelebt und gearbeitet – und das „wahnsinnig gerne“. Im Gespräch hat sie uns verraten, warum Singapur immer eine Reise wert ist.

An welchem Ort in Singapur muss man unbedingt gewesen sein, der nicht im Reiseführer steht?
Den einen Ort gibt es so für mich gar nicht – besonders spannend fanden wir einfach diese Gegensätze: Hier die moderne Marina Bay, die Kunstinself Sentosa Island, die Orchard Road mit den glamourösen Shops. Dann die historischen Viertel wie Chinatown, Little India oder Kampong Glam, das arabische Viertel. Ungeachtet des schwülen Wetters sind Spaziergänge auch abseits der Touristenpfade reizvoll. Ist es einem zu Fuß zu heiß, kann man problemlos in die MRT umsteigen und somit auch die außerhalb des Zentrums liegenden Attraktionen bequem erreichen, wie den Zoo mit der angeschlossenen Night Safari, den Jurong Bird Park oder den Botanischen Garten mit der Orchideenausstellung.

Welche kulinarische Spezialität muss ein Besucher in Singapur unbedingt probieren?
Essen hat in Singapur eine ganz andere Gewichtung als bei uns. Anstelle von „Wie geht es Dir“, wird man dort gefragt: „Hast Du schon gegessen“. Die Mittagspause einmal aufgrund von Zeitdruck durcharbeiten? Das gibt es in Singapur daher nicht. Häufig ißt man dann in einer der vielen Gar-küchen. Von indisch über malaysisch und chinesisch bis hin zu europäisch, aufgrund der unterschiedlichen kulturellen Einflüsse ist die Auswahl groß. Daher: Einfach von der Nase und dem eigenen Geschmack leiten lassen. Für mich hieß

das häufig, auch schon einmal direkt zum Frühstück eine herzhaftere Nudelsuppe zu bestellen. Was für mich allerdings gar nicht in Frage kommt, ist Durian. Die Frucht stinkt fürchterlich, wodurch der Geschmack zur Nebensache wird.

In welchem Viertel gibt es die ungewöhnlichsten Shops?
Mein persönlicher Favorit: Der Bugis Streetmarket, einer der größten Straßenmärkte Asiens. Von Kleidung über Taschen und Souvenirs bis hin zu Snacks – dort stößt man auf viele nette und lustige Dinge.

Was gilt derzeit noch als Insidertipp?
Der höchste Pool der Welt auf dem Dach des Marina Bay Sands Hotels. Wer hier schwimmt, hat das Gefühl, über der Erde zu schweben. Das Schwimmbecken selbst ist zwar nur 150 Meter lang, befindet sich dafür aber in einer Höhe von 200 Metern.

Um welche Fettnäpfchen muss ich als Tourist einen besonders großen Bogen machen?
Auf gar keinen Fall sollte man seine Essstäbchen in seinen Reis oder die leere Reisschale stellen oder stecken. Das erinnert an die Räucherstäbchen bei einer Trauerfeier. Außerdem sollten die Stäbchen nicht überkreuz auf dem Tisch liegen. Das könnte als Ablehnung verstanden werden. Der optimale Platz dafür ist entweder waagrecht auf dem Reisschälchen oder direkt daneben auf speziellen Bänken.

Wo kann man eine kurze Auszeit nehmen, wenn man seine Ruhe haben möchten?
Die Natur genießen, kann man zum Beispiel auf dem Mount Bukit Timah, mit 163 Metern die höchste Erhebung Singapurs. Oder auf dem Treetop Walk, einer Hängebrücke im MacRie Nature Reserve. Doch Vorsicht: Die Äffchen vor Ort schrecken nicht davor zurück, sich auch einmal an den Rücksäcken der Besucher zu schaffern zu machen. Der auf künstlichem Land angelegte Park Gardens by the Bay ist das neue Naherholungsgebiet der Bevölkerung und beherbergt das größte Glasgewächshaus der Welt.

Unterwegs mit Kindern? Wo haben Familien den meisten Spaß?
Flussfahrten sind ein Highlight für die ganze Familie. Beispielsweise im Rahmen einer Duck Tour. Die Rundfahrten mit dem Amphibienfahrzeug dauern rund eine Stunde. Das Besondere daran: Sie beginnen an Land und gehen dann über ins Wasser. So erhält man einen guten Überblick über Singapur.

Welches Wort, welche Redewendung sollte man in der Landessprache unbedingt beherrschen?
Mit Englisch kommt man meistens gut voran, aber sehr „Singlish“ ist zum Beispiel das Wort „can“. Es wird gerne als Bitte der Zustimmung am Ende des Satzes angehängt und bedeutet soviel wie: Geht das? Ist das ok?

Was darf auf keinen Fall im Koffer fehlen, wenn man nach Singapur reist?
Trotz der ganzjährig hohen Temperaturen empfiehlt es sich, immer eine Strickjacke oder einen Schal dabei zu haben. Zum einen sind die Shopping Malls oder generell viele Innenbereiche so stark klimatisiert, dass es einen in Sommerbekleidung – zumindest als Frau – leicht fröstelt. Zum anderen kann man sich so beim Besuch eines Tempels den religiösen Gegebenheiten entsprechend angemessen bedecken. Ebenso bewährt haben sich Erfrischungstücher für unterwegs – praktisch zum Beispiel, wenn man in einem der vielen Food Courts essen möchte.

Welche Jahreszeit eignet sich am besten für einen Besuch?
Das Klima in Singapur ist ganzjährig tropisch-heiß bei um die 30° Grad. Zwischen Oktober und Februar kann es durch den Monsun zu starken Regenfällen kommen. Abgesehen von der Jahreszeit bietet sich für alle, die gern Trübel mögen, ein Besuch rund um das chinesische Neujahr herum an. Dann ist Singapurs Chinatown ein einziges Spektakel.



Mehr Fotos und Infos zu Singapur finden Sie auf dusmomente.com.

FAMILIENBANDE AM AIRPORT

DIE GESCHWISTER KLIMA HABEN KEROSIN IM BLUT

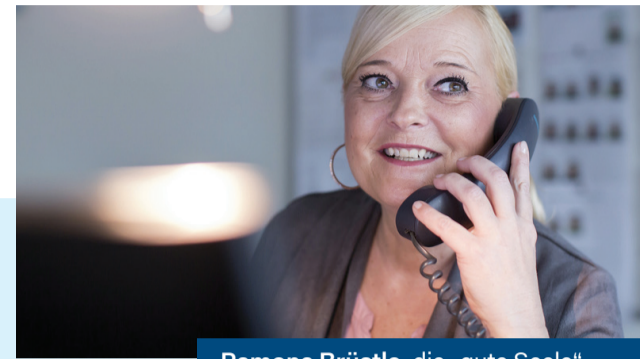
✂ | Laura Silberhorn 📷 | Andreas Wiese



Peter Klima, der „Airport-Pionier“



Thomas Klima, der „kleine Bruder“



Ramona Brüstle, die „gute Seele“

Geschwister verbindet vieles. Ob die Familie, die Erinnerungen an die Kindheit oder gemeinsame Interessen. Nicht so oft jedoch auch der Job. Bei Peter und Thomas Klima und Ramona Brüstle ist aber genau dies der Fall. 74 Jahre, das ist die geballte Berufserfahrung, die die Geschwister gemeinsam am Düsseldorfer Airport gesammelt haben. Wenn man die drei trifft, merkt man sofort, dass sie zu der Sorte Geschwister gehören, die sich gut verstehen. Nach einer herzlichen Begrüßung quasseln sie gleich drauf los. „Als Geschwister hält man zusammen. Egal was passiert“, erklärt Peter Klima, der älteste in der Runde. Er ist sozusagen der Airport-Pionier der Familie und hat vor über 30 Jahren am Flughafen als Gepäcklader in der Flugzeugabfertigung angefangen, bevor er zum Oberlader mit Teamverantwortung aufstieg. „Das war eine tolle Zeit. Wir waren eine starke Truppe.“ Was für die Geschwister galt, war für ihn auch wichtig im Job: Als Team zusammenarbeiten und gemeinsam viel erreichen. „Damals war hier alles noch etwas familiärer. Kannte man in den ersten Jahren noch jedes Gesicht am Flughafen, so ist das heute natürlich nicht mehr möglich“. Schließlich arbeiten hier inzwischen fast 20.000 Menschen. Aber dennoch: Für die drei Geschwister ist der Düsseldorfer Airport wie ihr zweites Zuhause.

Peter Klima war es also, der den „Flughafenvirus“ in die Familie gebracht hat. Nachdem sein großer Bruder zuhause viel vom Airport erzählt hatte, wollte auch Thomas Klima endlich Flughafenluft schnuppern. „Ganz nah an den Flugzeugen dran sein und Teil der großen Familie werden“,

erinnert er sich. So kam es, dass der gelernte Werkzeugmechaniker 1993 zum Airport kam. Er startete ebenfalls als Lader, bevor er einige Jahre später die Position des Ausbilders für alle Bereiche der Flugzeugabfertigung übernahm. Sich Dinge erklären und einander helfen. Was er von seinen älteren Geschwistern kannte, lebte er auch mit seinen Arbeitskollegen. Ein gutes Miteinander, wobei der Spaß nicht zu kurz kommen darf. Da fällt Ramona Brüstle ein: „Du bist doch auch der Nikolaus am Airport. Er ist der Spaßvogel unter uns Geschwistern und schlüpfte zur betrieblichen Nikolausfeier gern ins Kostüm. Das kennen wir von ihm auch daheim“, lacht sie.

Die Schwester ist gelernte Arzthelferin und kam 1998 als Quereinsteigerin zum Flughafen. „Wie man es oft von Schwestern kennt, kümmert sie sich gerne um andere“, schmunzelt Thomas Klima. Ramona Brüstle begann im Terminal im Informationsdienst und stand den Passagieren Rede und Antwort. „Ich helfe einfach gerne und habe schon immer am liebsten mit Menschen gearbeitet“ erzählt sie, während sie ihrem Bruder noch ein Glas Wasser einschenkt. Ihre freundliche und offene Art kam bei den Passagieren gut an. „Einmal half ich einem Fluggast, sein Portemonnaie wiederzufinden und bekam am nächsten Tag zum Dank einen großen Blumenstrauß. Da habe ich mich vielleicht gefreut“, strahlt sie. Später stieg sie zur Einsatzleiterin auf, war sozusagen ein „Allrounder“ und überwachte alles, was im Terminal passierte. Seit rund zehn Jahren hat Ramona Brüstle schließlich im Tochterunternehmen Flughafen Düsseldorf Security GmbH (FDSG) eine Personalstelle inne und ist Res-

ourcenplanerin. „Das ist aber keinesfalls ein üblicher Bürojob. Denn auch hier muss man auf aktuelle Ereignisse flexibel und vor allem kurzfristig reagieren können, wenn zusätzliches Personal gebraucht wird.“

Ihr Bruder Peter wechselte bereits einige Jahre zuvor in die Ressourcenplanung und kümmert sich bis heute dort um den Personaleinsatz für den Gepäckdienst. „Da können wir uns gut untereinander austauschen“, erklärt er. Nach den Jahren auf dem Vorfeld war es Zeit für eine Veränderung. „Ich habe alles von der Pike auf gelernt. Das hilft mir bei meiner heutigen Arbeit sehr“, fügt er hinzu. Auch Thomas Klima hat sich beruflich verändert und ist inzwischen Ausbilder im Bereich „Zulassung und Zertifizierung“. Dazu gehören Trainings zu den Verkehrs- und Sicherheitsregeln, die Abnahme des Flughafenführerscheins, die Verkehrskontrolle auf dem Vorfeld oder auch die Zertifizierung des Bodenabfertigungspersonals. „Hier wird es nie langweilig“, betont er.

Bei all den beruflichen Entwicklungen sind alle drei dem Flughafen treu geblieben und heute bestens am Airport vernetzt. „Wir haben hier schon viel erlebt, das schweißst uns Geschwister noch stärker zusammen. Highlights waren zum Beispiel die Besuche weltbekannter Politiker und Staatsoberhäupter wie der Queen und Michail Gorbatschow. Das war immer sehr aufregend“, erinnert sich Peter Klima. „Das Schöne ist, dass man am Flughafen immer etwas Neues machen kann und nie ausgelernet hat“, ergänzt sein Bruder. „Nach all den Jahren hat man einfach Kerosin im Blut und will hier nicht mehr weg“, fügt er lachend hinzu.



Nur fürs Foto: Peter, Ramona und Thomas auf einem Bild. Am Airport sind die drei Geschwister selten zusammen zu sehen.

DER EWIGE FAN

ALFRED ROGOWSKI IST DER ERSTE PLANESPOTTER DÜSSELDORFS

✂ | Karl-Heinz Morawietz 📷 | privat



Kindheitserinnerungen: Eine Super Constellation der Air India im April 1957 auf dem Düsseldorfer Vorfeld. Alfred Rogowski im Jahre 2016 und im Cockpit einer Vickers Viking im Oktober 1957. Darunter ein Blick von seinem Lieblingsplatz, der Galerie im Flugzeughangar 4.

Regelmäßig kommt er mit seiner Kamera zum Airport und macht vom Zaun und von der Terrasse aus Aufnahmen von Flugzeugen. In Düsseldorf gibt es einige hundert Luftfahrtenthusiasten, die „Planespotten“ als Hobby haben. Was ist das Besondere an Alfred Rogowski? Er ist der Erste. Und damit ist nicht die Uhrzeit am frühen Morgen gemeint, sondern das Jahr. 1956, im Alter von 14 Jahren und im Besitz seines ersten Fotoapparates beginnt er, Flugzeuge zu fotografieren. „Mir ist damals niemand aufgefallen, der wie ich, häufig am Zaun gestanden und die Flieger beobachtet hat“, sagt der 74-Jährige heute.

Seine Leidenschaft für die Fliegerei beginnt bereits ein paar Jahre früher. Von der heimischen Wohnung in Stockum ist es nicht weit bis zum Flughafen, die an- und abfliegenden Maschinen sind gut zu beobachten. Schon 1950 radelt der damals Achtjährige fast täglich zum Platz. Obwohl es einige zivile Flüge mit Passagieren gibt (die Lufthansa ist zu diesem Zeitpunkt noch gar nicht gegründet), dominieren die Briten mit ihren Militärflugzeugen. Große Manöver mit Zeltstädten und lauten Kampfflugzeugen der frühen Nachkriegsgeneration finden am Düsseldorfer Flughafen statt, heute unvorstellbar.

Für Alfred Rogowski wird der Airport sein zweites Zuhause. Die Pfortner am Eingang der Aussichtsterrasse kennen ihn bald, die 15 Pfennig Eintrittsgeld muss er nur selten bezahlen. Bei neuem Personal kriecht er schon mal auf allen Vieren am Pfortnerhaus vorbei. Das ginge heute aufgrund einer Sicherheitskontrolle auch nicht mehr. Ebenso wie das „Eindringen“ in die Flugzeughallen. Die Galerie im Hangar 4 (den gibt es heute noch) wird bald zum Lieblingsplatz des kleinen Alfred. Von hier aus kann er durch das meistens geöffnete Tor den gesamten Flugbetrieb beobachten. Und er versucht sich nützlich zu machen: Einige Male hilft er, die beiden Piper-Flugzeuge des „Fliegenden Paters“

Paul Schulte aus der Halle zu schieben. Der malt auf der ganzen Welt weiße Kreuze in den Himmel und bietet Alfred einen Mitflug an, der ihm durch die fehlende Zustimmung der Eltern leider versagt bleibt. Mutter und Vater Rogowski ist es wohl nicht ganz geheuer, ein zehnjähriges Kind in die Luft zu schicken, auch nicht im Auftrag des Herrn.

Das Fliegen holt er nach. Seinen ersten Flug macht Rogowski 1958 mit einer einmotorigen Cessna: eine Runde über Düsseldorf. Im Jahr 1964 geht es dann erstmals mit einem „großen“ Flugzeug in die Luft: Eine Lufthansa Super Constellation (im Auftrag der Condor) bringt die Familie an die Schwarzmeerküste nach Varna in die Ferien. Seitdem ist er jedes Jahr als Passagier von seinem „Lieblingsflughafen“ aus unterwegs.

Durch seine Leidenschaft für die Luftfahrt kommt Rogowski zum Segelfliegen. Mit 18 Jahren hat er den Segelflugschein in der Tasche und hebt regelmäßig von der Wolfsaap am nahegelegenen Grafenberger Wald ab. Er erinnert sich noch gut an ein Startverbot, das gegen ihn verhängt wurde. Eine Lufthansa Boeing 727 flog unter seinem Segelflugzeug durch, der Kapitän beschwerte sich über das „Sperrholz“ in der Luft. Pech für ihn, dass die Radarauswertung ihm eine viel zu niedrige Flughöhe nachweisen konnte. Er hatte schlicht vergessen, seinen Höhenmesser von London auf den Düsseldorfer Luftdruck umzustellen. Nun war er es, der am Boden bleiben musste, sicher für etwas länger.

Trotz aller Begeisterung ist Alfred Rogowski eine Karriere im Luftverkehr schließlich nicht vergönnt. „Es gab in Düsseldorf schlicht keine geeignete technische Ausbildungsmöglichkeit. Dazu hätte ich nach Hamburg oder Frankfurt gehen müssen“, sagt er heute rückblickend. Er ist am Rhein geblieben, hat hier sein Ingenieurstudium absolviert und ist Fan geblieben. Noch heute kommt er jede Woche mit seiner Frau zum Flughafen, um eine Tasse Kaffee zu trinken und die „Schönheit der Flugzeuge“ zu bewundern.



BLICK AUFS GANZE

EIN SPAZIERGANG RUND UM DEN AIRPORT

Janine Franke
Ansgar Maria van Treeck



1 RASTPLATZ AN TOR 19

Der größte Teil des Weges liegt noch vor Ihnen. Wer sich dafür mit selbst mitgebrachten kleinen Snacks stärken möchte, findet hier ein schönes, idyllisches Plätzchen. Bänke stehen bereit. Man hört das Rauschen des Schwarzbachs, der ab hier dann unterirdisch weiterverläuft. Beim Biss in die Käsestulle immer im Blick: der Start- und Landebahnkopf und dadurch, je nach aktueller Wind- und Wetterlage, die abhebenden oder landenden Flugzeuge.

2 ZWISCHEN DEN FLUGHAFENTOREN 19 UND 18

Das rund drei Kilometer lange Teilstück der Route führt direkt am Airportzaun entlang und ermöglicht so einen optimalen Blick auf die Süd- und die Nordbahn. Vor allem in den Sommermonaten tummeln sich hier, in der Regel zwischen 17:00 und 18:00 Uhr, wenn die Sonne günstig steht, die Planespotter. Mit ihren großen Kameras verfolgen sie die Starts und Landungen, beispielsweise der Emirates aus Dubai.

3 WETTERWARTE DES DEUTSCHEN WETTERDIENSTES

„Am Düsseldorfer Airport werden aktuell 15 Grad gemessen“ – so oder so ähnlich heißt es häufig bei der Wettervorhersage im Radio. Woher die Moderatoren diese Info bekommen? Von der Wetterwarte des Deutschen Wetterdienstes (DWD) am Düsseldorfer Airport. Bereits seit 1949 betreibt der DWD das unscheinbare Gebäude neben den Start- und Landebahnen. Im Schichtdienst überwachen die Mitarbeiter dort das Wetter und dokumentieren es.

4 FLUGHAFENBIENEN BEI TOR 18

Hier findet der Flugverkehr auch außerhalb des Flughafenzauns statt. Rund 200.000 Bienen schwärmen bei schönem Wetter im Auftrag des Airports aus. Und das bereits seit 2006. Ihr Zuhause? Vier Bienenkörbe auf dem Gelände des Reitstalls Hoffmann direkt neben dem Flughafenzaun. Insgesamt 1.000 Kilo Honig haben die fleißigen Bienen in den vergangenen zehn Jahren bereits zusammengetragen. Käuflich ist der gold-gelbe Brotaufstrich allerdings nicht. Der Airport verschenkt ihn. Beispielsweise an Nachbarn.

5 GRUNDWASSERSANIERUNGSANLAGE

Im vergangenen November hat der Airport die erste Großanlage zur Grundwassersanierung auf dem Flughafen Gelände erfolgreich in Betrieb genommen. An die PFT-Reinigungsanlage am ehemaligen Feuerlöschbecken sind drei Grundwasserförderbrunnen angeschlossen. Der Reinigungsgrad liegt bei nahezu 100 Prozent. Das belastete Grundwasser durchläuft in der Anlage zunächst einen Kiesbett-Filter, der Eisen und andere Störstoffe ausfiltert. Ionenaustauschharze reinigen das Wasser bereits im zweiten Schritt vollständig von den lang- und kurzkettenigen PFT. Die nachgelagerten Aktivkohlefilter sorgen für weitere Sicherheit.

6 SOLARZELLEN

Die größte Photovoltaikanlage innerhalb des Sicherheitsbereiches eines internationalen Verkehrsflughafens in Deutschland steht in Düsseldorf. Mit 8.400 Modulen erzeugt sie bis zu zwei Millionen Kilowattstunden Energie pro Jahr und trägt somit zu einer jährlichen CO₂-Vermeidung von rund 1.000 Tonnen bei. Investor und Betreiber der Anlage ist die Grünwerke GmbH – die „grüne Tochter“ der Stadtwerke Düsseldorf für Erneuerbare Energien.

7 FLUGHAFENBEFEUERUNG

Sie leuchten auch am Tage, auch wenn sie dann nicht so direkt ins Auge fallen, wie in der Nacht: Die rund 5.600 Halogenfeuer auf dem Vorfeld im Bereich der Nordbahn, der Südbahn und der Rollwege. Je nachdem, an welcher Stelle sie sich befinden, sind sie in den Boden eingelassen (Unterflurfeuer) oder liegen überirdisch (Oberflurfeuer). Weiß, gelb, orange, grün, blau und rot – sechs unterschiedliche Farben kommen bei der Befeuersanlage zum Einsatz. Sie haben weltweit die gleiche Bedeutung. Jeder Pilot kennt sie und richtet sich auf dem Vorfeld sowie beim Start oder der Landung danach. Primär dienen die Farben der Orientierung.

8 START- UND LANDEBAHNEN

Der Airport greift auf ein paralleles Start- und Landebahnsystem zurück. Es besteht aus einer Hauptbahn, der Südbahn (3.000 m x 45 m, 05R/23L), sowie einer Parallelbahn, (2.700 m x 45 m, 05L/23R). Den besten Blick auf beide Bahnen haben Sie von der Besucherterrasse aus.

Geschafft! Endlich zurück am Flughafenterminal. Zeit, sich mit einem Eis selbst zu belohnen. Oder von der Besucherterrasse aus noch einmal die circa 16 Kilometer lange Route zu begutachten, die man gerade erfolgreich zurückgelegt hat. Vielleicht wird aber auch direkt die nächste Reise gebucht – beispielsweise eben der Trekkingurlaub auf La Palma, die Wandertour in den Dolomiten oder der Selbstfindungstrip mit dem heiligen Jakob.

PS: Das Nachbarschaftsbüro des Düsseldorfer Airports bietet übrigens einmal im Jahr für die Anwohner eine geführte kostenlose Radtour rund um das Flughafengelände an. 2016 findet die Rundfahrt bereits zum zehnten Mal statt: und zwar am 2. Juli. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt. Eine telefonische Anmeldung ist unter 0211/421 24346 möglich. Nähere Infos dazu gibt es rechtzeitig unter dus.com/de-de/konzern/nachbarn.



EIN MOMENT MIT RALF MOELLER

SCHAUSPIELER



Laura Silberhorn
Andreas Wiese

Ralf Moeller wanderte 1992 von Recklinghausen nach Los Angeles aus. Obwohl zwischen den beiden Orten über 9.000 Kilometer liegen, zieht es den Schauspieler – bekannt aus Filmen wie „Universal Soldier“ oder „Gladiator“ – noch oft ins Ruhrgebiet. DUSmomente traf den ehemaligen Bodybuildingweltmeister und Mr. Universum für einen Moment am Düsseldorfer Airport, der für ihn noch heute Dreh- und Angelpunkt seiner Besuche in Deutschland ist.

DUSmomente: Vom Ruhrpott zog es Sie 1992 nach Hollywood. Vermissen Sie manchmal Ihre Heimat?

Ralf Moeller: Im Jahr bin ich beruflich schon um die sechsmal hier. So kommt Heimweh gar nicht erst auf. Dabei ist ein Besuch bei meinen Eltern immer ein Muss. Viele Sachen, wie zum Beispiel Winterkleidung, habe ich sogar noch bei ihnen gelagert. So brauche ich bei Reisen nach Deutschland nicht viel Gepäck. Jetzt bin ich zum Beispiel gerade aus Berlin von einer Charity-Veranstaltung gekommen. Letzte Woche von Düsseldorf nach München geflogen, um über neue Filmprojekte zu sprechen. Der Düsseldorfer Flughafen ist somit immer Dreh- und Angelpunkt meiner Deutschlandreisen.

Erinnern Sie sich noch an Ihren ersten Flug ab Düsseldorf?

Ralf Moeller: Zumindest an meinen ersten großen Flug erinnere ich mich noch. Mitte der 80er Jahre ging es mit meinen Eltern von Düsseldorf nach Kenia in einer LTM-Maschine. Das war ein tolles Erlebnis. Und ich fliege immer noch gerne vom Düsseldorfer Flughafen überall hin. Zum Beispiel nehme ich öfter den ersten Flieger um 6:30 Uhr für ein paar Tage nach Ibiza. Das geht schnell und dann hat man noch alles vom Tag.

1986 wurden Sie in Tokio Bodybuildingweltmeister und bis heute hat Sport in Ihrem Leben einen hohen Stellenwert. Wie halten Sie sich auf Reisen fit?

Ralf Moeller: Man muss eigentlich gar nicht viel Sport machen. Aber gewusst wie. Mit meinem Trainingsprogramm „Hollywood fit“ habe ich zum Beispiel ein unkompliziertes 10-Wochen-Programm entwickelt. Dreimal pro Woche 20 Minuten Sport reicht. Und man kann sich dabei immer satt

essen – aber mit den richtigen Dingen. Das Programm kommt zudem ohne Geräte aus. Ob Liegestütze zwischen durch oder Treppen laufen statt mit dem Aufzug fahren. Es gibt keine Entschuldigung, man habe zu wenig Zeit. Natürlich ist auch ein Fitnessstudio mit dem ganzen Equipment eine tolle Sache, keine Frage. Da fällt mir ein: Am Düsseldorfer Flughafen würde ich mir einen kleinen Fitnessraum wünschen. Gerade wenn man viel sitzt, ist es gut, sich vor oder zwischen den Flügen etwas zu bewegen. Da kann man die Wartezeit auch sinnvoll nutzen. Das wäre doch toll: Trainieren mit Blick aufs Vorfeld und dabei noch den Flugzeugen zuzucken. Ich komme dann auch gerne zur Einweihung und trainiere mit den Passagieren (lacht).

An Sie als ehemaliger Profschwimmer. Denn bei dieser Frage scheiden sich oft die Geister: Schwimmen Sie lieber im Pool oder Meer?

Ralf Moeller: Das Meer ist natürlich etwas Besonderes. Ich liebe das Rauschen der Wellen. Ich lebe in Santa Monica zum Glück ganz nah am Wasser und kann mich da öfter in die Fluten stürzen. Ebenso haben wir einen Pool am Haus, in den ich gerne reinspringe. Meer oder Pool, ich mag auf jeden Fall beides sehr und entscheide das immer ganz spontan.

Hand aufs Herz: Haben Sie nicht ein schlechtes Gewissen, dass Sie den Deutschen mit dem Actionfilm „Hai-Alarm auf Mallorca“ Angst vor ihrer Lieblingsinsel gemacht haben?

Ralf Moeller (lacht): Nein, ganz im Gegenteil. Die Urlauber können beruhigt sein und ohne Sorge auf Mallorca im Meer schwimmen. Ich habe den größten Hai ja schließlich außer Gefecht gesetzt. Aber am Horizont ist nach acht Jahren lei-

der eine neue gefährliche Flosse aufgetaucht. Da bin ich wieder gefragt (lacht). Auf die Fortsetzung von „Hai-Alarm“ können alle gespannt sein.

Welche Filmprojekte stehen darüber hinaus noch an?

Ralf Moeller: Ein Kinoprojekt, bei dem ich mitwirke, ist die Neufilmung des Action-Thrillers „Abwärts“. Zudem spiele ich bei einer Komödie mit dem Titel „Ibiza – einmal hin und zurück“ mit. Ein Highlight wird zudem die Fortsetzung von „Conan“ mit Arnold sein.

Sie engagieren sich viel für soziale Projekte, eines davon nennt sich „Starke Typen“. Was verbirgt sich dahinter?

Ralf Moeller: „Starke Typen“ habe ich vor elf Jahren mit der damaligen Familienministerin Ursula von der Leyen ins Leben gerufen. Wir bringen Unternehmer deutschlandweit an Hauptschulen mit dem Ziel, Vorurteile abzubauen. Die Jugendlichen können sich zwei Stunden auf der Bühne präsentieren und bekommen damit die Chance auf einen Praktikumsplatz in den teilnehmenden Unternehmen aus der jeweiligen Region. Später ergibt sich daraus vielleicht sogar eine Leerstelle. Unsere Botschaft an die Schüler ist, fest an sich zu glauben. Jeder kann etwas im Leben erreichen, man muss es nur anpacken. Auch ich musste mich mit einfachem Englisch erstmal in den USA durchkämpfen. Ein weiteres soziales Projekt, das mir sehr am Herzen liegt, ist „Dolphin Aid“. Im Dezember feierten die Initiatoren übrigens 20-jähriges Bestehen hier in Düsseldorf. Ich bin schon seit 15 Jahren als Botschafter dabei, um behinderten und traumatisierten Kindern eine Therapie mit Delphinen zu ermöglichen. Das Kinderlachen ist einfach ein tolles Gefühl. Unglaublich, was Delphine bewirken können.



REISETRENDS 2016

✎ Anne-Lena Jaschinski
 Fotolia, Andreas Wiese

Jeder Zettel löst ein Kopfkino aus. „1 Woche Mallorca, 4*, HP, 529 €“ steht da. Oder: „2 Wochen Kuba, 4*, AI, 1199 €“. Mal sieht sich der Besucher, der durch den Reisemarkt schlendert und diese Angebote liest, in einer Ferienanlage auf den Balearen entspannen, mal mit einer Kokosnuss in der Hand unter einer Palme am Karibikstrand sitzen. Wer den Reisemarkt am Düsseldorf Flughafen aufsucht, hat die Qual der Wahl. Denn in „Deutschlands größtem Reisebüro“ bieten über 40 Reiseanbieter dem Kunden so ziemlich alles, was es an Urlaub gibt. Doch wo führt die Reise hin?



Wissen, wohin die Reise geht: Karlheinz Gerber und Ute Kleymann

„Unsere Kunden sind so unterschiedlich, wie die einzelnen Geschmäcker: Vom Kreuzfahrt-Veteranen bis zum Rucksacktouristen in Thailand ist alles dabei“, sagt Ute Kleymann, Stationsleiterin von „Schauinsland Reisen“ und Mitglied des Mieterbeirats des Reisemarkts. Ihre Kunden

buchen in diesem Jahr – wie in den vergangenen Jahren übrigens auch schon – vor allem Kanaren und Balearen. Spanien liegt im Trend, das weiß auch Karlheinz Gerber, Geschäftsführer und Inhaber vom „Tui Reisecenter“ nebenan. „Außerdem läuft auch Griechenland gut. Einen Boom, den wir schon seit einigen Jahren erfahren, erleben Kreuzfahrten. Aber auch Fernreisen, zum Beispiel in die Karibik oder nach Asien, werden dieses Jahr häufiger gebucht.“ Laut der Reisesuchmaschine „Skyscanner“ lockt es die Deutschen auch immer mehr zu exotischen Zielen. Anhand von über einer Million Fluganfragen hat das Portal die Reisetrends 2016 ausgemacht. Sansibar steht ganz oben auf der Nachfrageliste. Und auch Ponta Delgada (Azoren), Zypern, Riga, Tokio und Kuba sind begehrte Ziele.

Dass den Deutschen der Urlaub so wichtig ist, dass sie eher auf andere Dinge als aufs Reisen verzichten würden, das erfahren die Reisebüromitarbeiter am Flughafen tagtäglich. Dabei ist es den meisten Kunden zunächst egal, wohin die Reise gehen soll. Laut der Studie „Urlaubsreisetrends 2025“, die von der „Forschungsgemeinschaft Urlaub und Reisen e. V.“ in Auftrag gegeben wurde und 2014 erschien, verbringen ein Drittel der Erholungssuchenden ihre Ferien im Mittelmeerraum. Ein Drittel macht Urlaub in Deutschland und ein weiteres Drittel unternimmt sonstige Reisen, also zum Beispiel Fernreisen. Bei der Wahl des konkreten Urlaubsziels kommen dann die Berater aus dem Reisemarkt ins Spiel.

Generell gehe der Buchungstrend weg vom einst so gehypten Last-Minute-Geschäft, so Kleymann: „Heute wollen die Kunden genau wissen, was sie in den schönsten Tagen des Jahres bekommen. Deshalb setzen wir auf eine hohe Qualität bei der Beratung.“ Und die ist bei der riesigen Auswahl an schönen Flecken auf der Erde auch dringend nötig. „Seit einiger Zeit beobachten wir, dass wieder mehr Urlaubswillige gezielt im Reisebüro buchen. Die Recherche

Der Reisemarkt am Düsseldorfer Flughafen ist im Bereich B auf den Ebenen 2 und 3 zu finden. Er hat täglich von 10:00 bis 20:00 Uhr im Sommer bzw. 10:00 bis 19:00 Uhr im Winter geöffnet, auch am Wochenende und feiertags. Am ersten Sonntag jeden Monats wird das Gewinnspiel „Sie buchen. Wir zahlen“ angeboten, bei dem Kunden die Kosten für ihre an diesem Tag gebuchte Reise gewinnen können.

im Internet ist einfach zu unübersichtlich geworden, direkte Erfahrungen des Reiseberaters sind dagegen bei der Entscheidung, wohin es geht, von Bedeutung“, sagt Gerber. Seine wohl ungewöhnlichste Reise verkaufte er erst neulich an ein Stammkundenehepaar: Für die 75-Jährigen ging es auf Studienreise nach Usbekistan.

Bleibt eigentlich nur noch eine Frage zu klären: Wenn man den ganzen Tag nur über Urlaub spricht – leidet man da nicht unter chronischem Fernweh? „Keineswegs“, sagt Kleymann lachend, „sonst hätte ich auch den falschen Beruf gewählt. Ich freue mich eher darüber, wenn ich meinen Kunden einen schönen und für sie passenden Urlaub zusammenstellen konnte.“ Und manchmal wird sie sogar Teil des Urlaubs. Davon zeugen mehrere Postkarten in ihrem Büro, die sie von zufriedenen Kunden aus den Ferien geschickt bekam.



✎ Verena Wefers
 ✎ Andreas Wiese

REGGAE-PIZZA

SHERIFFOE JASSEY VERRÄT DAS SAUERTEIG-GEHEIMNIS DES BISTROT'S

Get Up, Stand Up“ klingt es gedämpft aus der Bäckerei mitten im Flugsteig B. Ein paar Passagiere folgen der Aufforderung aus Bob Marleys Song. Vielleicht werden sie aber auch vom verlockenden Duft angezogen. Durch die großen Scheiben sehen sie dabei zu, wie Sheriffoe Jassey tänzelnd Pizzen aus dem Steinofen befördert. Der gebürtige Gambier reckt den Daumen hoch – wir dürfen ihn an seinem Arbeitsplatz besuchen.

Jassey arbeitet seit zwei Jahren im Bistrot des Gastro-Unternehmens Autogrill. „Am Flughafen bin ich allerdings schon seit 16 Jahren tätig. Ich mag einfach die Multikulti-Atmosphäre. Sowohl bei den Kollegen, die aus 13 unterschiedlichen Ländern kommen, als auch bei unseren Gästen.“ Dieser Nationalitätenmix bringt aber auch unterschiedliche Musikgeschmäcker mit sich. „Da wir immer Musik in der Küche anhaben, muss ich mich manchmal mit Schlager abfinden“, bedauert der Reggae-Liebhaber, der seine Leidenschaft für die italienische Küche und den Sauerteig – die Spezialität des Restaurants – durch diesen Job entdeckt hat. „Vor der Eröffnung kamen extra Köche und Pizzabäcker aus Italien angereist, um uns in ihre Koch- und Backkunst einzuweisen.“ Der 46-Jährige ist ungeduldig: „Genug geredet. Ich zeige euch nun die perfekte Pizza Caprese.“ Es ist Zeit, uns in die Geheimnisse des Sauerteigs einzuweihen.

Zwei unscheinbare Rührmaschinen enthalten die sensible Zutat. „Die Urkultur des Sauerteigs haben wir aus Mailand und verwenden sie bis heute.“ Vier Stunden verbringt die Masse bei Temperaturen zwischen null und 25 Grad Celsius im sogenannten Pasto Chef. Unter diesen Bedingungen entwickeln sich die nötigen Bakterien, die für die typische Lockerheit des Teiges sorgen. „Nun haben wir die Grundla-



ge für eine außen krosse und innen saftig weiche Pizza gelegt“, attestiert Jassey zufrieden. „Ich kann mittlerweile fühlen, dass der Teig gelungen ist“, sagt er und knetet ihn mit seinen Händen. Anders als der Sauerteig – der nun für 24 Stunden ruhen muss, kennt Jassey keine Pause und steht schon an der nächsten Maschine. Hier wird der Teig mit Weizenmehl, Wasser, Hefe, Olivenöl und Salz weiterverarbeitet. Die vierstündige Gär-Pause, überspringt Jassey mit einem bereits vorbereiteten Teig und geht in den Pizza-Endspurt. Er formt die für das Bistrot typischen Pizza-Zungen, bestreicht sie im Marley-Takt wippend mit selbstgemachter Tomatensoße und lässt sie über ein Förderband in den heißen Ofen gleiten. Apropos selbstgemacht: „Wir verwenden kaum fertig zubereitete Zutaten und schon gar keine Zusatzstoffe. So hobeln wir beispielsweise den Parmesan selbst oder hacken frische Kräuter.“ Bing! Der Ofen meldet sich und der verlockende Duft wird immer intensiver. Nun nur noch Oliven, Tomaten, Mozzarella und Parmesan auflegen, den Käse im Ofen schmelzen und dann mit Basilikum und Olivenöl anrichten. Endlich spricht der afrikanische Bäcker die magischen italienischen Worte: „Buon appetito.“ Die Pizza schmeckt so lecker, dass wir uns überlegen, wie viele Reggae-Songs wir mittanzn müssen, um weiteren Platz im Magen für die Gerichte aus der Auslage – die übrigens fast alle ebenfalls aus Sauerteig bestehen – zu schaffen.



Wer die Pizza Caprese selber machen möchte, findet unter dusmomente.com das Rezept für den Hausgebrauch. Auch weitere Infos zum nachhaltigen Konzept des Restaurants sind dort abrufbar.

BISTROT

Flugsteig B, beide Ebenen
 geöffnet täglich
 mindestens von
 4:30 bis 22 Uhr

DELTA FACTS

180

Millionen Fluggäste im Jahr

327

Ziele in 57 Ländern

15.000

Flüge täglich (in Verbindung mit Delta's weltweiten Partnern)

13

Drehkreuze: Amsterdam, Atlanta, Boston, Detroit, London-Heathrow, Los Angeles, Minneapolis-St. Paul, New York-John F. Kennedy, New York-LaGuardia, Paris-Charles de Gaulle, Salt Lake City, Seattle und Tokio-Narita

813

Flugzeuge gehören zur großen Flotte von Delta. 210 weitere sind bestellt. **Stand: März 2016**

HAPPY BIRTHDAY DUS – ATLANTA

SEIT ZEHN JAHREN FLIEGT DELTA NONSTOP VON DÜSSELDORF IN DIE USA

✍ | Karl-Heinz Morawietz

Am 4. April 2006 ging es los: Die erste Delta Boeing 767 landete nonstop aus Atlanta in Düsseldorf. Mit saisonalen Unterbrechungen ging es weiter, insgesamt

6.131

Mal flog die amerikanische Airline in beiden Richtungen über den Atlantik. Dabei legten die Delta-Boeings 44.314.868 Kilometer zurück, eine Entfernung, die 58 mal von der Erde bis zum Mond reichen würde.



In zehn Jahren beförderte Delta etwas mehr als eine Million Passagiere auf den Flügen von und nach Atlanta. Ganz genau waren es

1.066.855

Das entspricht einem bis auf den letzten Platz ausverkauften Georgia Dome – dem Football-Stadion Atlantas. Und zwar 15 mal! Im Durchschnitt waren die Flieger zu über 80 Prozent ausgelastet. Die Anzahl der Passagiere pro Flug entspricht drei kompletten Profi-Football-Teams.



Eine Coca-Cola am Firmensitz des Konzerns trinken, ein Football-Spiel im Georgia Dome anschauen oder umsteigen zu einem anderen Ziel in den USA? Wir verlosen

zwei Tickets mit Delta Air Lines in die USA*

Unsere Frage:
Wieviele Kilometer sind es von
DUS nach Atlanta (Luftlinie)?

Senden Sie
Ihre Antwort bitte per Mail
mit Ihrem vollständigen Namen,
Postleitzahl und Wohnort an

gewinnspiel_dusmomente@dus.com

Viel Glück!

TEILNAHMEBEDINGUNGEN

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Ein-sendeschluss ist der 10. Juli 2016. Mitarbeiter der Flughafen Düsseldorf GmbH, einer ihrer Tochtergesellschaften sowie Mitarbeiter von Delta Air Lines sind von der Teilnahme ausgeschlossen.

*Die Tickets sind gültig für Reisen von Düsseldorf zu einem Ziel in den Kontinental-USA, buchbar in der Economyklasse. Die Sitzplatzverfügbarkeit ist begrenzt. Beide Passagiere müssen auf allen Strecken zusammenfliegen. Stopover am Gateway sind nicht möglich. Einfache Gabelflüge sind möglich (z.B. von DUS nach ATL, zurück von MIA nach DUS). Doppelte Gabelflüge sind nicht möglich (z.B. DUS-ATL/ MIA-FRA). Änderungen sind nach Ticketausstellung nicht mehr möglich.

Der Gewinner wird von der Flughafen Düsseldorf GmbH benachrichtigt.

TOP 5 UMSTEIGEZIELE VIA ATLANTA

Der Flughafen von Atlanta im Bundesstaat Georgia ist mit 101,5 Millionen Passagieren im Jahr 2015 nicht nur der größte Airport weltweit, sondern auch das wichtigste Delta-Drehkreuz. Die geografisch günstige Lage im Südosten der USA ist ideal für Passagiere, die innerhalb der Vereinigten Staaten oder nach Süd- und Mittelamerika mit Delta weiterfliegen wollen. Circa 75 Prozent aller Fluggäste ab Düsseldorf haben nicht Atlanta als finales Ziel. Die Top-5-Umsteige-destinationen haben wir auf der USA-Karte eingetragen.

